



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

SCIENCE  
LIBRARY

QE  
391  
.M9  
B87

**B** 480061

PROPERTY OF  
*University of  
Michigan  
Libraries*

1817



---

ARTES SCIENTIA VERITAS

---





# Über den Mossit

und über das

## Krystallsystem des Tantalit

(Skogbölit) aus Finnland

Von

*W. C. Brögger*  
**Dr. W. C. Brögger**

Ord. Professor der Min. u. Geol. an der Universität Kristiania

Mit 6 Figuren im Text

Videnskabselskabets Skrifter. I. Mathematisk-naturv. Klasse. 1897. No. 7

---

Udgivet for Fridtjof Nansens Fond

---

**Kristiania**

In Kommission bei Jacob Dybwad

A. W. Bröggers Buchdruckerei

1897

Vorgelegt in der Sitzung der Gesellschaft 28. Mai 1897.

Science Library

QE

391

.M9

E87



# Über den Mossit und über das Krystallsystem des Tantalit (Skogbölit) aus Finnland.

Von

Professor Dr. W. C. Brögger.

Die folgenden Bemerkungen sind im Wesentlichen schon vor 6 Jahren (1891) aufgezeichnet; sie sind losgerissen aus einer Abhandlung über die Mineralien der granitischen Pegmatitgänge des südlichen Norwegens, zu welcher ich seit vielen Jahren das Material gesammelt habe, und von welcher schon längst mehrere Abschnitte fertig liegen, deren endliche Publication wohl noch lange auf sich warten lassen dürfte, da ich auch in den nächsten Jahren meine Hauptarbeit der petrographischen Untersuchung der Gesteine des Kristianiagebietes zu widmen beabsichtige.

Die Veranlassung dazu, dass die untenstehende kleine Untersuchung, aus ihrem Zusammenhang losgerissen, publicirt wird, ist diejenige, dass ich schon 1891 den verehrten Freund Prof. Dr. *P. Groth* zufällig davon unterrichtet hatte, dass der finnländische Tantalit nichts weiter als Tapiolit ist, worüber ich auch in der Sitzung in der schwedischen Academie der Wissenschaften am 17. September 1890 einen kurzen Vortrag gehalten hatte.<sup>1</sup> Prof. *Groth* wünschte nun gern in der neuen Auflage seiner ausgezeichneten tabellarischen Übersicht der Mineralien diese Beobachtung referiren zu können und veranlasste dadurch die Publication dieser Zeilen; dass die kleine Mittheilung so sparsam mit Figuren ausgestattet ist, rührt daher, dass sämmtliche durch Jahre gezeichneten Figuren für die genannte

<sup>1</sup> Öfvers. af kgl. sv. Vet. Akad. Förh. 1890, P. 330 (Stockholm 1890—91); hier steht: — — «Herr *Brögger* mittheilte, dass er neuerdings constatirt habe, dass der Tantalit nicht rhombisch und mit dem Columbit isomorph, sondern tetragonal und mit dem Tapiolit identisch ist, ebenso wie dass die scheinbar rhombischen Krystalle des Tantalit Zwillinge sind» —

Abhandlung über die Pegmatitminerale durch ein unglückliches Ereigniss verloren gegangen sind und es mir an Zeit gefehlt hat, die verlorenen handgezeichneten Tafeln durch neue Figuren zu ersetzen.

Zusammen mit dem Yttrotantalit von Berg im Kirchspiel Råde bei Moss in Smålenene, Norwegen, fanden sich in geringer Anzahl kleine, höchstens 1 cm. grosse Krystalle eines unbekannten neuen Minerals, für welche ich hiermit den Namen *Mossit* einführen werde.

Die Krystalle sind rein schwarz, an Krystallflächen z. Th. metallisch glänzend, an Bruchflächen mehr matt, z. Th. doch auch hier stark glänzend. Die Flächen sind öfters sehr vollkommen und somit befriedigend genaue Messungen zu erhalten.

Einige wenige Krystalle sind Einzelkrystalle, welche, in so fern aus den Messungen geschlossen werden kann, dem tetragonalen Systeme angehörig scheinen. Die auftretenden Formen sind:

$\infty P\infty$  (100) und (010) etc.

oP (001)

P (111)

$P\infty$  (101) und (011) etc.

$3P\infty$  (301) und (031) etc.

$\frac{1}{2}P\infty$  (305) und (035) etc.

$\infty P$  (110)

$\frac{9}{10}P\frac{3}{2}$  (6. 9. 10).

Aus dem Winkel

$$P : \infty P (111) : (110) = 47^{\circ} 41',$$

welcher auf mehreren Krystallen sehr genau messbar war, erhält man das Axenverhältniss:

$$a : c = 1 : 0.64379.$$

	Berechnet	Gemessen
(110) : (100) . . . . .	45°	45°
(110) : (010) . . . . .	90°	90°
(100) : (001) . . . . .	90°	90°
(111) : (111) . . . . .	56° 51' 16"	56° 50 bis 56° 56'
(111) : (111) . . . . .	56° 51' 16"	56° 55' bis 56° 57'
(111) : (111) . . . . .	95° 22'	95° 22'
(111) : (110) . . . . .	47° 41' *	47° 41' *
(111) : (101) . . . . .	28° 25' 38"	(28° 14')
(111) : (100) . . . . .	61° 34' 22"	61° 30" bis 61° 35'

	Berechnet	Gemessen
(111):(010) . . . . .	61° 34' 22"	61° 34 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
(6. 9. 10):(6. 9. 10) . . . . .	56° 44' 54"	—
(6. 9. 10):(6. 9. 10) . . . . .	36° 57' 48"	—
(6. 9. 10):(010). . . . .	61° 36' 33"	(61° 46')
(6. 9. 10):(100). . . . .	71° 31' 6"	(71° 1')
(101):(100) . . . . .	57° 13' 37"	(57° 5')
(101):(101̄) . . . . .	114° 27' 14"	—
(301):(100) . . . . .	27° 19' 9"	27° 20'
(301):(301̄) . . . . .	54° 38' 18"	—
(301):(111) . . . . .	40° 12' 30"	40° 17'

Von den genannten Formen ist (3 0 5) nicht durch Messungen sondern durch die Zonen [(101):(100)] und [(6. 9. 10):(010)] bestimmt. Die Flächen von P, ∞P, und ∞P∞ waren im Allgemeinen ausgezeichnet glänzend und genau messbar, diejenigen von den Pyramiden zweiter Ordnung, sowie von oP und  $\frac{1}{10}P$  dagegen in der Regel weniger gut messbar.

Bei weitem die meisten Krystalle sind aber nicht Einzelkrystalle sondern *einfache Zwillinge* nach der DeuteroPyramide P∞ (101). Diese Zwillinge sind *nach einer in der Zwillingsebene liegenden Kante* [(111):(111)] *prismatisch ausgezogen* und zeigen an dem frei ausgebildeten Ende regelmässig die Flächen von ∞P∞ (100) und ∞P (110) mit auspringenden Winkeln:

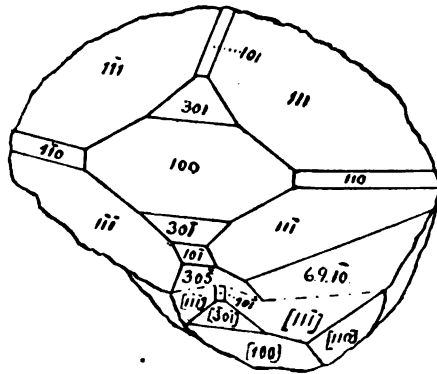
	Berechnet	Gemessen
(100):[100] . . . . .	65° 32' 46"	65° 32'—35'

Diese Zwillinge sehen vollkommen wie rhombische Einzelkrystalle aus (siehe Fig. 2 & 3) und zeigen nur selten einspringende Winkel, welche ihre Natur als Zwillinge verrathen; ich würde dieselben deshalb gewiss für rhombische nach der Vertikalaxe ausgezogene Krystalle angesehen haben, wenn nicht zufällig auch einige Einzelkrystalle und einige deutliche Zwillinge mit einspringenden Winkeln sich unter meinem Materiale befunden hätten.

Um über die Beschaffenheit der einfachen Krystalle und der Zwillinge eine Vorstellung zu geben, sollen hier einige Messungen beider Ausbildungen abgedruckt werden.

Fig. 1 giebt eine naturgetreue Skizze einer messbaren Ecke eines Krystalles, dessen oberer Theil einem frei ausragenden Individuum gehört, während der untere Theil einem zweiten Individuum in Zwillingstellung nach 101 angehört; dies zweite Individuum lieferte keine genauen Messungen, sondern erlaubte nur die Orientirung festzustellen.

Fig. 1.



Es wurde hier

	Gemessen	Berechnet
III : IIO . . . . .	47° 39'	47° 41'
IIO : III . . . . .	47° 43'	47° 41'
III : III . . . . .	95° 22' (ausgezeichnet)	95° 22'
III : III . . . . .	95° 22'	95° 22'
III : III . . . . .	56° 57'	56° 51' 16''
III : III . . . . .	56° 56'	56° 51' 16''
III : IOI . . . . .	28° 28'	28° 25' 38''
IOI : III . . . . .	28° 28'	28° 25' 38''
IOO : IIO . . . . .	44° 47' — 45°	45°
IOO : III . . . . .	61° 34' 1/2'	61° 34' 22''
IOO : III . . . . .	(61° 41')	61° 34' 22''
IOO : III . . . . .	(61° 28')	61° 34' 22''
IOO : III . . . . .	61° 40'	61° 34' 22''
30I : III . . . . .	40° 23'	40° 12' 30''
30I : III . . . . .	40° 17'	40° 12' 30''

Durch diese Messungen, welche zwar nicht zu den vollkommensten gehörten, war der tetragonale Charakter als unzweifelhaft dargethan anzusehen.

Um nun zu sehen, wie die Zwillinge nach (101) mit diesem Systeme stimmen, können folgende Messungen an einem Zwilling angeführt werden; ähnliche Zwillinge sind in den Figuren 2 & 3 dargestellt.

Es wurde an diesem Zwilling

	Gemessen	Berechnet
IOO : [IOO] . . . . .	65° 53'	65° 32' 46''
[IOO] : [IIO] . . . . .	45°	45°
[IOO] : [IIO] . . . . .	45°	45°

	Gemessen	Berechnet
$[110] : [010]$ . . . . .	$45^\circ$	$45^\circ$
$110 : 010$ . . . . .	$45^\circ$	$45^\circ$
$[1\bar{1}1] : [111]$ . . . . .	$56^\circ 44\frac{1}{2}'$	$56^\circ 51' 16''$
$111 : 111$ . . . . .	$56^\circ 40'$	$56^\circ 51' 16''$
$[111] : [010]$ . . . . .	$(62^\circ 13\frac{1}{2}')$	$61^\circ 34' 22''$
$[010] : 111$ . . . . .	$(60^\circ 38\frac{1}{2}')$	$61^\circ 34' 22''$
$100 : 111$ . . . . .	$61^\circ 32\frac{1}{2}'$	$61^\circ 34' 22''$
$100 : 1\bar{1}1$ . . . . .	$61^\circ 17'$	$61^\circ 34' 22''$
$[100] : [1\bar{1}1]$ . . . . .	$61^\circ 34'$	$61^\circ 34' 22''$
$301 : 100$ . . . . .	$27^\circ 20'$	$27^\circ 19' 9''$
$301 : [100]$ . . . . .	$38^\circ 34'$	$38^\circ 13' 37''$

Fig. 2.

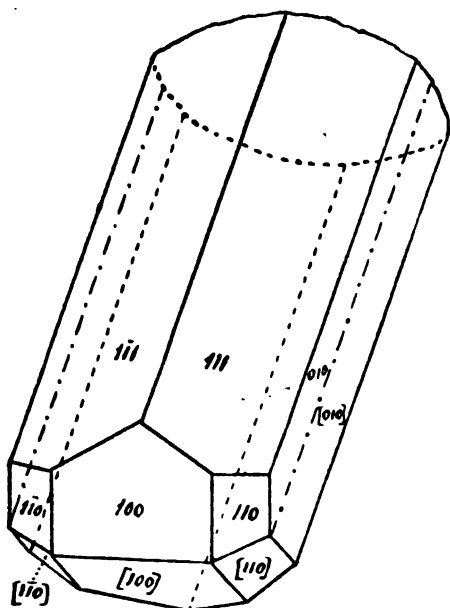
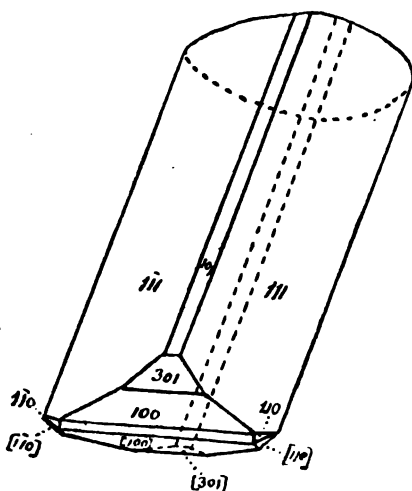


Fig. 3.



Der Vergleich der in Fig. 1 und Fig. 2 & 3 abgezeichneten Krystalle zeigt somit evident, dass die letzteren und andere wie diese ausgebildete Individuen nur als Zwillinge eines tetragonalen Minerals erklärt werden können.

Ausser derartigen einfachen Zwillingen, welche gewöhnlich nach der Zone  $[111] : [1\bar{1}1]$  stark prismatisch ausgezogen sind und eben deshalb beim ersten Anblick als rhombische Einzelkrystalle aussehen, kommen nun auch wie am Zinnstein und Rutil seltener *Drillinge* und *Vierlinge* mit

recht complicirtem Bau vor; an einem solchen wurde constatirt, dass auf dem Hauptindividuum drei Individuen in Zwillingstellung nach drei Flächen (101), (011) und ( $\bar{1}01$ ) aufgesetzt waren.

Das Axenverhältniss des Mossit ist sehr nahe dasselbe wie am Tapiolit von Sukula, Finland.

Ich wurde dadurch, dass der Mossit so häufig in wie rhombische Einzelkrystalle aussehenden Zwillingen ausgebildet ist, auf einen Vergleich theils mit dem Tapiolit, theils mit dem «Tantalit» geführt. Der Tapiolit tritt theils in Einzelkrystallen auf, welche nach *A. E. Nordenskiöld* das Axenverhältniss  $a : c = 1 : 0.6464$  zeigen sollen, und bei welchen die Grundpyramide allein vorkommt, seltener mit Begleitung von anderen Formen; theils entdeckte ich *unter Krystallen von Sukula, Finland auch einen Zwilling nach  $P\infty$* , vollkommen analog denjenigen des Mossit nach einer Kante  $[(111):(1\bar{1}1)]$  prismatisch ausgezogen und am Ende mit ausspringenden Winkeln der Formen  $(110) \infty P$  und  $(100) \infty P\infty$  und an einer Ecke mit einspringendem Winkel zwischen zwei Flächen:  $x$  eines oberen und  $[110]$  des unteren Individuums; die Fläche  $x$  ist eine unbestimmte Pyramide der Zone  $[(1\bar{1}1):(100)]$ . An diesem in Fig. 4 dargestellten Zwilling, welcher z. Th. ausgezeichnet messbar war, erhielt ich für

$$100 : [100] = 66^{\circ} 15'$$

woraus:

$$a : c = 1 : 0.65251.$$

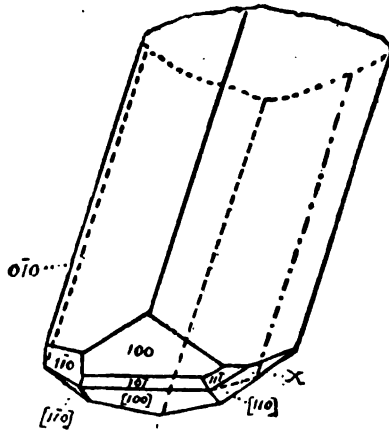
	Berechnet	Gemessen
$(111) : (1\bar{1}1)$ . . . . .	$57^{\circ} 18\frac{1}{2}'$	$57^{\circ} 15\frac{1}{2}'$
$(111) : (100)$ . . . . .	$61^{\circ} 20\frac{3}{4}'$	$61^{\circ} 13'$ etc.
$(101) : (100)$ . . . . .	$56^{\circ} 52\frac{1}{2}'$	—

Diese Winkel weichen ganz beträchtlich von denjenigen des Mossit ab, was nicht auf Ungenauigkeit der Messungen, welche für beide Vorkommen vollkommen genügend waren, sondern auf eine thatsächlich vorhandene Verschiedenheit der Axenverhältnisse bezogen werden muss. Der gemessene Zwilling von Tapiolit zeigt übrigens z. Th. einspringende Winkel (siehe Fig. 4).

Die Entdeckung dieser Zwillinge des Mossit und des Tapiolit aus Sukula führte ganz natürlich auf einen Vergleich mit den für rhombisch gehaltenen Krystallen des Tantalit. *Es ergab sich dabei das interessante und überraschende Resultat, dass diese in der That nichts weiter als*

*Zwillinge von Tapiolit sind und dass also der für rhombisch angesehene Tantalit* (Skogbölit, A. E. Nordenskiöld, Tammela-Tantalit, Tantalit κατέξοχην N. Nordenskiöld) *mit dem Tapiolit identisch ist.*

Fig. 4.



Nach *N. Nordenskiöld*<sup>1</sup> wäre der Tammela-Tantalit rhombisch mit dem Axenverhältniss :  $a : b : c = 0.8166 : 1 : 0.6519$ . Die herrschende Combination wäre  $\infty \bar{P} \frac{2}{3}$  (490) und  $P(111)$ ; ausserdem wurden auch Combinationen von  $\infty \bar{P} \frac{2}{3}$  und  $P$  mit  $\infty \bar{P} \infty$  (010),  $\infty \bar{P} \infty$  (100),  $\bar{P} \infty$  (011),  $3\bar{P} \infty$  (031),  $\frac{1}{2}\bar{P} \infty$  (016),  $2\bar{P}2$  (211) und  $\frac{3}{2}\bar{P} \frac{2}{3}$  (322) beobachtet. Ferner führte *N. Nordenskiöld* an, dass *Zwillinge nach  $\infty \bar{P} \infty$  (010) häufig wären*; es ist überflüssig zu bemerken, dass solche Zwillinge, wenn der Tantalit rhombisch holoëdrisch wäre, natürlich unmöglich sein würden. *Nordenskiöld's Beobachtung*, dass die Tantalitkrystalle häufig nach einer seiner Form  $\infty \bar{P} \infty$  (010) entsprechenden Fläche Zwillinge sind,<sup>2</sup> ist aber vollkommen richtig und für uns von Bedeutung.

Seine Fläche  $\infty \bar{P} \infty$  entspricht nämlich unzweifelhaft der herrschenden Zwillingfläche des Tapiolit  $P \infty$ , ebenso wie seine Flächen  $\infty \bar{P} \infty$  und  $\bar{P} \infty$  beide dem Deuteroprisma  $\infty P \infty$  des Tapiolit entsprechen. Man hat:

<sup>1</sup> Acta Soc. Scient. Fenn. B. 1.

<sup>2</sup> *N. Nordenskiöld* bemerkt selbst darüber (Acta Soc. Sc. Fenn., B. I, S. 122 (1842)) «les cristaux ont une tendance particulière à former des cristaux doubles, dont la forme est souvent tellement compliquée, que le développement en a été souvent fort difficile». *A. E. Nordenskiöld* bemerkt auch, dass Zwillingsskrystalle nach  $\infty \bar{P} \infty$  ganz allgemein sind, und giebt sogar Figuren von derartigen Zwilling- und Drillingskrystallen (Pogg. Ann. B. 101, Tab. III, Fig. 7, 8 und 9).



Nach *Nordenskiöld's* Stellung

Tantalit	Tapiolit
(010) : (011) . . . . . $56^{\circ} 54'$	(101) : (100) . . . . . $56^{\circ} 52\frac{1}{2}'$
(490) : (490) . . . . . $57^{\circ} 7'$	(111) : ( $\bar{1}\bar{1}\bar{1}$ ) . . . . . $57^{\circ} 18\frac{1}{2}'$
(011) : (322) <sup>1</sup> . . . . . $45^{\circ} 4'$	(100) : (110) . . . . . $45^{\circ}$
(100) : (322) . . . . . $44^{\circ} 56'$	(010) : (110) . . . . . $45^{\circ}$
(011) : ( $\bar{0}\bar{1}\bar{1}$ ) . . . . . $66^{\circ} 12'$	(100) <sup>I</sup> : (100) <sup>II</sup> . . . . . $66^{\circ} 15'$
etc.	etc.

Nach dem aus den Angaben *Nordenskiöld's* berechneten Winkel (010) : (011) des Tantalit von Härkäsaari =  $56^{\circ} 54'$  wäre das entsprechende tetragonale Axenverhältniss (indem (010) = (101), (011) = (100)) des echten Tantalit

$$a : c = 1 : 0.65189,$$

was so genau mit dem nach meinen Messungen des Tapiolit von Sukula abgeleiteten Axenverhältniss  $a : c = 1 : 0.65251$  übereinstimmt, dass wir gewiss beide Mineralien — da sie auch dieselbe chemische Zusammensetzung besitzen — als identisch ansehen können.

Es setzen sich demnach die Formen *Nordenskiöld's* am Tantalit in folgende Formen des Tapiolit um (siehe Fig. 5 und 6, Copien der Figuren

Fig. 5.

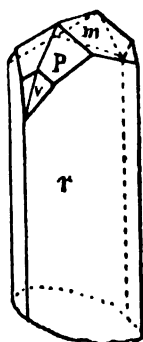
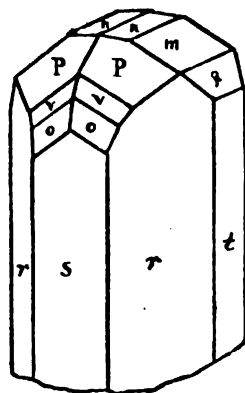


Fig. 6.



*Nordenskiöld's* in Acta Soc. Scient. Fenn. B. I, Taf. VI, Fig. 1 und 2, von dem Tantalit, indem doch nur das obere Ende der Krystalle — sie sind immer aufgewachsen — wiedergegeben ist):

<sup>1</sup> Der von *N. Nordenskiöld* gemessene Winkel der Flächen  $v : v'$  (seiner Grundpyramide des Tantalit =  $\infty P(110) : (\bar{1}\bar{1}0)$  des Tapiolit) war eigentlich  $88^{\circ} 15' 18''$ , ein Beweis dafür, dass seine Messungen infolge der Beschaffenheit des gemessenen Krystalles wenig genau gewesen sind.



<i>Tantalit n. N. Nordenskiöld</i>		<i>Tapiolit</i>
$r = (490) \infty \bar{P} \frac{2}{3}$	=	$(111) P$
$s = (100) \infty \bar{P} \infty$ und $m = (011) \bar{P} \infty$	=	$(010) \& (100) \infty P \infty$
$t = (010) \infty \bar{P} \infty$	=	$(101) P \infty$
$q = (031) 3 \bar{P} \infty$ und $n = (016) \frac{1}{3} \bar{P} \infty$	=	$(301) \& (30\bar{1}) 3 P \infty$
$v = (322) \frac{2}{3} \bar{P} \frac{2}{3}$	=	$(110) \infty P$
$p = (111) P$ und $o = (211) 2 \bar{P} 2$	=	$(320) \& (230) \infty P \frac{2}{3}$

Was die beiden letzten Formen betrifft, ist es wohl recht wahrscheinlich, dass sie eigentlich derselben Form angehörig sind, nämlich dem ditetragonalen Prisma  $\infty P \frac{2}{3}$ . Für  $p:p$  erhielt *Nordenskiöld* durch Messungen mittels des Reflexionsgoniometers  $67^\circ 29\frac{1}{2}'$ , während dieser Winkel für  $\infty P \frac{2}{3}$  des Tapiolit  $67^\circ 23'$  sein sollte. *Nordenskiölds* Form  $o$  wurde nur durch eine approximative Messung mittels des Handgoniometers bestimmt; er fand für  $o:o'$  ca.  $110^\circ$ , während dieser Winkel für  $\infty P \frac{2}{3} = (230):(2\bar{3}0) = 112^\circ 31'$  sein müsste, eine Abweichung, welche in Betracht der unvollkommenen Messung wohl die Annahme der Form  $o$  als  $(230)$  entsprechend erlaubt.

Die gewöhnlich in den Lehrbüchern überall reproducirte Figur des Tantalit ist nach *N. Nordenskiölds* eigener Angabe, wohl zu merken, keine beobachtete Combination, sondern eine ideale Darstellung; in der That sind die Tantalitkrystalle immer nur mit einem Ende ausgebildet, nämlich demjenigen, an welchem die Flächen der tetragonalen Prismenzone ausspringende Winkel bilden.

Doch sieht man häufig die Zwillingbildung deutlich erkennbar, indem einspringende Winkel durch ungleichmässige Ausbildung der beiden Individuen nicht selten sind; ich habe mich davon selbst überzeugen können an einer Anzahl Zwillinge von Tantalit sowohl von Härkäsaari als (angeblich) von Kimito in Finnland. Die tetragonale Prismenzone ist namentlich auf den Krystallen von Kimito stark vertikal gestreift, ganz wie auf vielen Vorkommen von Zinnstein oder Rutil durch Oscillation der Flächen von  $\infty P$ ,  $\infty P \infty$  und  $\infty P \frac{2}{3}$ .

Die von *A. E. Nordenskiöld* gemessenen Krystalle von Tapiolit erlaubten keine genauen Messungen;<sup>1</sup> es ist demnach nicht möglich zu entscheiden, ob die von ihm gemessenen Tapiolit-Krystalle thatsächlich ein anderes Axenverhältniss als der von mir gemessene ausgezeichnete Tapiolit-Zwilling von Sukula und der mit diesem nahe übereinstimmende

<sup>1</sup> Siehe *A. E. Nordenskiöld* Pogg. Ann. B. 122, S. 608: «Die Krystallflächen sind gewöhnlich glänzend, doch nicht hinlänglich gleichmässig und eben zu ganz genauen Goniometrimessungen».

ebenfalls gewiss theilweise recht genau messbare von *N. Nordenskiöld* gemessene Tantalitzwilling von Härkesaari besessen hat; wenn aber in Betracht gezogen wird, dass der sogenannte Tapiolit von Kulmala bei Sukula und der Tantalit von Härkesaari dieselbe Zusammensetzung besitzen sollen, ist es wahrscheinlich, dass die von meinen und von *N. Nordenskiöld*s Messungen abgeleiteten Axenverhältnisse  $a : c = 1 : 0.65251$  resp.  $1 : 0.65189$ , welche je unter sich recht nahe übereinstimmen, in der That sehr nahe das wahre Axenverhältniss des tetragonalen Tantalit ausdrücken.

Da somit das ursprüngliche als Tantalit bezeichnete, bisher nach *N. Nordenskiöld*s Untersuchung von allen Autoren ohne nähere Kritik für rhombisch gehaltene Mineral in der That als tetragonale Zwillinge mit demselben Axenverhältnisse wie die einfachen Tapiolitkrystalle krystallisirt, wäre streng genommen einer der Namen Tapiolit und Tantalit also überflüssig und müsste eigentlich gestrichen werden.

Dies Resultat ist in mehreren Beziehungen von Interesse. So war bisher der bedeutende Unterschied in der Ausbildung und im Axenverhältniss zwischen dem Tantalit ( $Fe, Mn$ )  $Ta_2O_6$  einerseits und dem Columbit ( $Fe, Mn$ )  $Nb_2O_6$  andererseits in hohem Grade auffallend. Namentlich nach der Entdeckung des Mangantantalit durch *A. Arzruni* musste dieser Unterschied noch mehr auffallen, indem dies Mineral typologisch dem Columbit vollkommen analog ausgebildet ist und in seinem Axenverhältniss unbedeutend von diesem abweicht; der Vergleich zwischen dem Columbit und dem Tantalit war ja nach der früheren Auffassung der Krystalle des letzteren in hohem Grade künstlich, indem das herrschende Prisma des Tantalit eine so complicirte Form wie  $\infty \text{ } \tilde{P} \frac{1}{2}$  (490) wäre.

Reine Eisentantalite, welche dem rhombischen Krystallsystem angehörig sind und den gewöhnlichen Columbittypus zeigen, sind bis jetzt nicht mit Sicherheit bekannt; ein gemischter Eisen-Mangantantalit mit einem demjenigen gewisser Columbite ähnlichen Typus und sicher dem rhombischen System angehörig, ist vielleicht (?) der sogenannte *Ixionolith* (Ixiolith) von Skogböle in Kimito, Finnland; derselbe soll aber eine bedeutende Menge  $SnO_2$  enthalten, was dann auch wohl die Ursache des in hohem Grade abweichenden Axenverhältnisses desselben sein dürfte.<sup>1</sup> *E. S. Dana* erwähnt ferner, dass er Verbindungen mit bis 57 Procent  $Ta_2O_5$  und nur 27 Procent  $Nb_2O_5$ , welche dennoch den gewöhnlichen

<sup>1</sup> An einem guten Krystall von Ixionolith von Skogböle habe ich (1890) gemessen:  $(211) : (201) = 20^\circ 22'$  (Nordenskiöld berechnet  $21^\circ 10''$ ), ferner  $(201) : (001) = 61^\circ 11\frac{1}{2}'$  (Nordenskiöld berechnet  $61^\circ 9'$ ); daraus erhält man:  $a : b : c = 0.8486 : 1 : 0.7663$ . Es wären nach dieser Auffassung die Krystalle des Ixionolith am nächsten in ihrem Typus mit den

Columbittypus zeigten, untersucht hat.<sup>1</sup> Später hat *W. P. Headden* Mineralien mit Columbiform mit bis 57.60  $\text{Ta}_2\text{O}_5$  (und 24.40  $\text{Nb}_2\text{O}_5$ ) und mit ganz vorherrschendem  $\text{FeO}$  gegen  $\text{MnO}$ , aus Yolo mine, Black Hills, Dakota untersucht;\* er analysirte auch Tantalite aus derselben Gegend mit bis 88.23 %  $\text{Ta}_2\text{O}_5$ , aber ihre Krystallform wurde nicht sicher erkannt. Endlich hat auch *v. Chrustschoff* (Verh. d. k. russ. min. Gesellsch. zu St. Petersburg, 1894, B. 31, P. 416) einen «Niobit» aus Süd-Carolina mit 68.15  $\text{Ta}_2\text{O}_5$  und nur 11.15  $\text{Nb}_2\text{O}_5$  (sowie mit 15.32  $\text{FeO}$  und 2.61  $\text{MnO}$ ) analysirt; da sein Material als «Niobit» bezeichnet wird, muss dasselbe wohl die Krystallform dieses Minerals besessen haben.

Obwohl ganz reine Fe-Tantalite mit Columbiform somit bis jetzt nicht bekannt sind, dürfte es nicht mehr zweifelhaft sein, dass wie schon von *E. S. Dana* angenommen, zwischen den Endgliedern  $\text{FeNbO}_4\text{O}_6$  und  $\text{FeTa}_2\text{O}_6$  alle möglichen Mischungen in Columbiform möglich sind.

Die von mehreren Autoren (z. B. *Groth*, Tabell. Übers. d. Min., 3. Ausg., S. 74) hervorgehobene Ähnlichkeit der  $c$ -Axen beim Tantalit und Tapiolit, welche «die Dimorphie des metatantalsauren Eisens» beweisen sollte, ist nach dem obenstehenden ganz hinfällig, indem die Identität des Tantalit und des Tapiolit bewiesen ist; das metatantalsaure Eisen ist ziemlich sicher dimorph, eine Ähnlichkeit der  $c$ -Axen der tetragonalen und der rhombischen in Columbiform ausgebildeten Modifikation existirt aber nach dem Obenstehenden nicht. *E. S. Dana*, welcher (Syst. of Min., 3. Aufl., P. 736, 1892) mit Recht darauf aufmerksam machte, dass die Versuche, darauf eine isomorphe geometrische Ausbildung bei dem sogenannten Tantalit von Finnland und dem Columtit zu begründen, rein künstlich

grönländischen Columbiten zu vergleichen, indem sie wie diese eine stark gestreifte herrschende Zone von Brachydomen besitzen. *A. E. Nordenskiölds* Formen am Ixionolith (Pogg. Ann. B. 101, S. 626 ff.) wären nach dieser Deutung, verglichen mit denjenigen des Columbit nach der Stellung *Groths*:

Ixionolith <i>Nordenskiöld</i>	Columbit $a : b : c = 0.8047 : 1 : 0.7159$ ( <i>Dana-Groth</i> )
$m = (110) \infty P$	$e = (201) 2 \bar{P} \infty$
$p = (111) P$	$n = (412) 2 \bar{P} 4$
$b = (100) \infty \bar{P} \infty$	$a = (100) \infty \bar{P} \infty$
$a = (010) \infty \bar{P} \infty$	$c = (001) o P$
$c = (001) o P$	$b = (010) \infty \bar{P} \infty$
$n = (011) \bar{P} \infty$	$h = (011) \bar{P} \infty$
$t = (031) 3 \bar{P} \infty$	$(013) \frac{1}{3} \bar{P} \infty$

Diese Deutung ist jedoch immerhin unsicher und der Ixionolith bedarf überhaupt einer neuen vollständigen Untersuchung auf genügendem Materiale.

<sup>1</sup> E. S. Dana. Zeitschr. f. Krystall. B. 12, S. 173.

<sup>2</sup> Amer. journ. of sc. 1891, 41, P. 89; Zeitsch. f. Kryst. B. XXII, P. 312 Ref.

sind, indem «the similarity is more apparent than real», führte deshalb den ursprünglichen von N. Nordenskiöld beschriebenen und für rhombisch angenommenen «Tantalit von Härkäsaari» mit Nordenskiöld unter einem besonderen Namen als *Skogbölit* auf, und führte den älteren Nordenskiöld'schen Namen Tantalit auf das in Columbitform ausgebildete Fe-Tantalat  $(Fe, Mn)(Ta, Nb)_2O_6$  über. Wie aus dem Obenstehenden hervorgeht, muss dieser Name Skogbölit gestrichen werden. Es fragt sich demnach, wie sind die Namen Tantalit und Tapiolit zu brauchen?

Es ist hier zu bemerken, dass der Name Tantalit, welcher der ältere ist, nach dem oben angeführten eigentlich für Zwillinge der tetragonalen Modifikation von  $FeTa_2O_6$  eingeführt wurde; es würde deshalb scheinen, als ob es eigentlich correct sein würde, das am spätesten eingeführte dieser Synonyme: Tapiolit, welches erst 1862 eingeführt wurde, zu streichen und den ursprünglichen Namen: Tantalit für die tetragonale Modifikation des metatantalsauren Eisens zu behalten; obwohl nun dies Verfahren gewiss am meisten correct sein würde, dürfte es dennoch wenig zweckmässig sein; es würde dasselbe nämlich eine wenig glückliche Ungleichmässigkeit in der Nomenclatur veranlassen, indem ja der Name Mangantantalit für die *rhombische* Modification des metatantalsauren Mangans beibehalten werden müsste, gleichzeitig damit, dass der Name Tantalit die *tetragonale* Modification des metatantalsauren Eisens bezeichnen sollte. Da es nun nicht mehr zweifelhaft ist, dass in der Natur auch die rhombische der Columbitreihe angehörige Modification dieses letzteren existirt, scheint es zweckmässiger mit *Dana* den Namen Tantalit für diese zu reserviren und den Namen Tapiolit wie bis jetzt für die tetragonale Modifikation zu brauchen.

Das Axenverhältniss des Mossit ist, wie die Messungen, welche als ganz genau angesehen werden können, erweisen, von demjenigen des Tapiolit nicht ganz unerheblich abweichend. In hohem Grade auffallend ist das Auftreten der Pyramide  $\frac{9}{10}P\frac{3}{2}$ ; diese Form wurde an zwei Kry stallen gefunden; an beiden trat sie nicht mit tetragonaler, sondern mit rhombischer Flächenvertheilung auf, indem an beiden die Flächen (9. 6. 10) und (9.  $\overline{6}$ . 10) fehlten, während die Flächen (6. 9. 10) und (6.  $\overline{9}$ . 10) vorhanden waren.

Der Mossit sowie der Tapiolit gehören in krystallographischer Beziehung ihrem Typus nach zu einer weit verbreiteten geometrisch homöomorphen Gruppe, welche durch nahe übereinstimmende Axenverhältnisse, wie durch grosse «typologische Persistenz» charakterisirt ist:

Mossit . . . . .			$a : c = 1 : 0.64379$
Tapiolit . . . . .	$\text{Fe}_3$	$\overset{\text{IV}}{\text{Ta}}_4 \overset{\text{XX}}{\text{O}}_{12}$	$= 1 : 0.65215^1$
Dechenit (?) . . . . .	$(\overset{\text{IV}}{\text{Pb}}, \text{Zn})_2$	$\overset{\text{XX}}{\text{V}}_4 \text{O}_{12}$	$= 1 : 0.6591 (?)$
	$\overset{\text{IV}}{\text{Ag}}_4$	$\overset{\text{XX}}{\text{Cl}}_4 \text{O}_{12}$	$= 1 : 0.6594$
	$\overset{\text{IV}}{\text{Ag}}_4$	$\overset{\text{XX}}{\text{Br}}_4 \text{O}_{12}$	$= 1 : 0.6667$
Xenotim. . . . .	$\overset{\text{IX}}{\text{Y}}_2$	$\overset{\text{XV}}{\text{P}}_2 \text{O}_{12}$	$= 1 : 0.6260$
	$\overset{\text{IX}}{\text{H}_2 \text{K}_2}$	$\overset{\text{XV}}{\text{P}}_2 \text{O}_{12}$	$= 1 : 0.664$
	$\overset{\text{IX}}{\text{H}_2 \text{K}_2}$	$\overset{\text{XV}}{\text{As}_2} \text{O}_{12}$	$= 1 : 0.666$
	$\overset{\text{IX}}{\text{H}_2 \text{Am}_2}$	$\overset{\text{XV}}{\text{P}}_2 \text{O}_{12}$	$= 1 : 0.7124$
	$\overset{\text{IX}}{\text{H}_2 \text{Am}_2}$	$\overset{\text{XV}}{\text{As}_2} \text{O}_{12}$	$= 1 : 0.715$
Zirkon . . . . .	$\overset{\text{XII}}{\text{Zr}}_2$	$\overset{\text{XII}}{\text{Si}}_2 \text{O}_{12}$	$= 1 : 0.6464$
Rutil . . . . .	$\overset{\text{XII}}{\text{Ti}}_2$	$\overset{\text{XII}}{\text{Ti}}_2 \text{O}_{12}$	$= 1 : 0.6440$
Thorit (ursprünglich)	$\overset{\text{XII}}{\text{Th}}_2$	$\overset{\text{XII}}{\text{Si}}_2 \text{O}_{12}$	$= 1 : 0.646$
Zinnerz . . . . .	$\overset{\text{XII}}{\text{Sn}}_2$	$\overset{\text{XII}}{\text{Sn}}_2 \text{O}_{12}$	$= 1 : 0.6723$
Polianit . . . . .	$\overset{\text{XII}}{\text{Mn}}_2$	$\overset{\text{XII}}{\text{Mn}}_2 \text{O}_{12}$	$= 1 : 0.6647$

Der *Dechenit* ist mit Fragezeichen in der Tabelle aufgeführt; sein Axenverhältniss  $a : b : c = 0.8354 : 1 : 0.6538$  ist aber so auffallend nahe dem aus der früheren Auffassung des Tantalit abgeleiteten Axenverhältniss dieses Minerals  $a : b : c = 0.8166 : 1 : 0.6519$ , dass die Annahme sehr nahe liegt, dass auch die Dechenitkrystalle, welche von *Grailich* gemessen wurden, analog mit dem sogenannten Tantalit nur pseudorhombisch, in der That aber tetragonale Zwillingskrystalle nach dem gewöhnlichen Tapiolit-Typus sein dürften; ich habe deshalb zum Vergleich mit dem Tapiolit aus den für den Dechenit angegebenen Winkeln unter dieser Voraussetzung das entsprechende tetragonale Axenverhältniss berechnet; für die Entscheidung dieser Frage fehlte mir das Material, da die gewöhnlichen kleintraubenförmigen Dechenitstufen überhaupt für die Lösung derselben unbrauchbar sind.

<sup>1</sup> Mittel der Axenverhältnisse, welche aus meinen Messungen am Tapiolit und aus *N. Nordenskiölds* Messungen am sogenannten Tantalit erhalten wurden (siehe oben).

Für die beiden Verbindungen  $\text{AgClO}_3$  und  $\text{AgBrO}_3$  wurde zum Vergleich mit dem Tapiolit die gewöhnliche Stellung geändert; die Formen  $P\infty$ ,  $\frac{1}{2}P$ ,  $\infty P$ ,  $\infty P\infty$  und  $oP$  setzen sich dabei um in:  $P$ ,  $\bar{P}\infty$ ,  $\infty P\infty$ ,  $\infty P$  und  $oP$ ; es scheint diese Stellung, in welcher die Krystalle des  $\text{AgClO}_3$  und  $\text{AgBrO}_3$  die vollständigste Analogie mit dem Tapiolit zeigen, entschieden zum Vergleich mit diesem vorzuziehen zu sein.

In dem obenstehenden Verzeichniss sind keineswegs alle Glieder der geometrisch homöomorphen Reihe, für welche der Tapiolit, der Xenotim und der Zirkon als Typen dienen können, angeführt; es soll hier z. B. an die Mineralien der Homilit-Datholith-Reihe und ihre Beziehungen zum Zirkon,<sup>1</sup> an die geometrische Verwandtschaft des rhombischen Weibyeit mit dem Zirkon<sup>2</sup> erinnert werden. Auch finden sich z. B. gewisse interessante morphotropische Beziehungen zwischen dem tetragonalen Xenotim  $\text{Y}_2\text{P}_2\text{O}_{12}$ <sup>(IX XV)</sup> und dem monosymmetrischen Monazit  $\text{Ce}_2\text{P}_2\text{O}_{13}$ <sup>(IX XV)</sup>; auf die weitere Verfolgung dieser Verwandtschaftsbeziehungen in allen Einzelheiten kann hier nicht näher eingegangen werden.

Dagegen scheint es nicht ohne Interesse zu untersuchen, ob innerhalb dieser Reihe auch Verbindungen bekannt sind, *welche gleich den Verbindungen  $(\text{Fe}, \text{Mn})\text{Ta}_2\text{O}_6$  und  $(\text{Fe}, \text{Mn})\text{Nb}_2\text{O}_6$  sowohl in tetragonaler als in rhombischer Form bekannt sind*, und ob bei derartigen Verbindungen in diesem Falle auch die rhombische Modification mit der Columbit-Tantalitform der genannten Niobo-Tantalate nähere Analogien zeigt. *Das ist nun auffallender Weise mit der Verbindung  $\text{TiO}_2$  oder wie dieselbe oben zum Vergleich mit dem Tapiolit geschrieben wurde,  $\text{Ti}_2\text{Ti}_3\text{O}_{12}$  der Fall.*

Indem unten für den Columbit, wie für den Brookit die von E. S. Dana gebrauchte Aufstellung und die von ihm in seinem System of Min., 3. Aufl. angegebenen Axenverhältnisse benutzt werden sollen, ergibt sich die folgende Übereinstimmung in der Form und in den Axenverhältnissen beider Mineralien:

Columbit  $a : b : c = 0.82850 : 1 : 0.88976$  (E. S. Dana).

Brookit  $a : b : c = 0.84158 : 1 : 0.94439$  (v. Kokscharow).

	Columbit	Brookit
(110) : ( $\bar{1}\bar{1}0$ ) . . . . .	$79^\circ 17'$	$80^\circ 10'$
(210) : ( $2\bar{1}0$ ) . . . . .	$45^\circ 0'$	$45^\circ 38\frac{1}{2}'$
(102) : ( $\bar{1}02$ ) . . . . .	$56^\circ 28'$	$58^\circ 35\frac{1}{2}'$
(011) : ( $0\bar{1}1$ ) . . . . .	$83^\circ 19'$	$86^\circ 43\frac{1}{2}'$

<sup>1</sup> Siehe W. C. Brögger, Zeitschr. f. Krystall. B. XVI, S. 147, (II).

<sup>2</sup> Ibid. S. 654 (II).

	Columbit	Brookit
(021) : (021) . . . . .	121° 20'	124° 12'
(111) : ( $\bar{1}$ 11) . . . . .	77° 29'	78° 25'
(111) : ( $\bar{1}$ 11) . . . . .	62° 27 $\frac{1}{2}$ '	64° 17'
(111) : (11 $\bar{1}$ ) . . . . .	71° 17'	68° 34'
(121) : ( $\bar{1}$ 21) . . . . .	55° 30'	55° 24'
(121) : ( $\bar{1}$ 21) . . . . .	100° 59'	102° 58 $\frac{1}{2}$ '
(121) : (12 $\bar{1}$ ) . . . . .	51° 24'	48° 57'
(100) : (110) . . . . .	39° 38 $\frac{1}{2}$ '	40° 5'
(001) : (101) . . . . .	47° 21 $\frac{1}{2}$ '	48° 17 $\frac{2}{3}$ '
(001) : (011) . . . . .	41° 39 $\frac{3}{8}$ '	43° 21 $\frac{2}{3}$ '

Die Formen (100), (010), (001), (110), (210), (102), (011), (021), (111), (121) sind bei beiden Mineralien beobachtet.

Ebenso ist sowohl beim Columbit als beim Brookit eine tafelförmige Ausbildung nach (100), mit einer der Vertikalaxe parallelen Flächenstreifung und mit (001) und mehreren Makrodomen und Brachydomen sowie Pyramiden (darunter (111)) am Ende, häufig an vielen Vorkommen; die Ausbildung des grönländischen Columbit ist seinem Typus nach viel mehr verschieden von dem gewöhnlichen tafelförmigen Columbit<sup>1</sup> von Bodenmais, Middeltown, Black Hills, von Moss in Norwegen etc. als von dem Brookit von Ellenville (Dana) und von verschiedenen alpinen Vorkommen. Auch ist dieser Brookittypus typologisch mehr verschieden von dem Arkansit als der tafelförmige Columbit von den gewöhnlichen tafelförmigen alpinen Brookiten. Die Winkeldifferenzen bei entsprechenden Formen des Columbit (resp. Tantalit) und Brookit sind geringer als bei manchen Mineralien, welche ganz allgemein als isomorph angesehen werden.<sup>1</sup>

Die doppelte geometrische Homöiomorphie von *Rutil und Brookit* mit *Tapiolit und Tantalit* (Columbit) bietet somit eine vollkommene Analogie zu dem bekannten Beispiel der doppelten geometrischen Homöiomorphie der Verbindung  $\text{KNO}_3$  (und  $\text{NaNO}_3$ ) in rhomboëdrischer und rhombischer Form mit  $\text{CaCO}_3$  als Kalkspath und Aragonit. Dass derartige Verhältnisse ebenso wohl bei diesen chemisch *nicht* analogen Substanzen als bei chemisch analogen Substanzen auf einem analogen molekulären

<sup>1</sup> Das Axenverhältniss der Mineralien der Columbit-Tantalit-Reihe variiert nicht wenig; an ausgezeichneten norwegischen Krystallen von Columbit von Elvestad habe ich aus den Fundamentalwinkeln

(133) : ( $\bar{1}$ 33) = 30° 20' und (133) : ( $\bar{1}$ 33) = 80° 56' (Brögger), für welche von Dana = 29° 57' und = 79° 54' gefunden wurde.

das Axenverhältniss a : b : c = 0.82688 : 1 : 0.90849

berechnet; dies stimmt, wie man sieht, noch genauer mit demjenigen des Brookit überein.



